

Hintergrundinformationen zur Zielquote im SFB-Programm

Die koordinierten Programme des FWF, zu denen unter anderen der Spezialforschungsbereich (SFB) und die Doktoratskollegs (DK) zählen, repräsentieren die Flugschiff-Programme des FWF. Diese zielen darauf ab, die besten finanziellen und strukturellen Rahmenbedingungen für international herausragende Forscherinnen und Forscher zur Verfügung zu stellen. Mit der mittlerweile langjährigen Tradition der Förderung in diesem Bereich (SFB seit 1993; DK seit 2004) unterstützt der FWF auch die Etablierung und den Ausbau von international sichtbaren Forschungsschwerpunkten und trägt damit auch zur Profilbildung der Universtätäten/Forschungsstätten bei.

Von Beginn an stellten die Förderung der herausragenden Forschung und der Ausbau und die Qualifizierung der Humanressourcen zentrale Anliegen des FWF dar. Zusätzlich wurde mit letzterem auch das Ziel verfolgt, den Anteil des unterrepräsentierten Geschlechts, in den meisten Fällen der Frauen, zu erhöhen. Der Rückblick zeigt, dass die Beteiligung von Forscherinnen in diesen Programmen die 20% Hürde auch in den letzten Jahren noch immer nicht überschritten hat und damit über viele Jahre ein deutlich geringerer Anteil an Forscherinnen in diesen Programmen teilgenommen hat.

Diese Tatsache kollidiert mit der 2005 implementierten [Gender Mainstreaming Strategie](#) des FWF, die unter anderem auf eine ausgewogene Beteiligung von Forscherinnen und Forschern in den Gremien und Programmen des FWF abzielt. Darauf aufbauend wurde daher 2011 im SFB-Programm die Zielquote für eine 30% Frauenbeteiligung definiert, um das Bewusstsein der Sprecherinnen und Sprecher zu schärfen, im nationalen Forschungsumfeld qualifizierte Frauen zur Beteiligung einzuladen. Die Beobachtung der eingereichten Konzeptanträge unterstützt diese Forderung. Seit 2013 wurde kein Konzeptantrag mehr ohne Beteiligung zumindest einer Forscherin beim FWF eingereicht.

Die Vorgaben der vom BMWFW 2016 erstellten [nationalen ERA-Roadmap](#) (Priorität 4 – Gender Equality and Gender Mainstreaming in Research) bildeten im FWF den Ausgangspunkt für den nächsten strategischen Schritt im Rahmen der Umsetzung der Gender Mainstreaming Strategie.

Das FWF-Präsidium beschloss 2017 ein Strategiepaper zum Thema „Gender und Diversität“, das die FWF-Grundsätze zum Thema darstellt und auch entsprechende zukünftige

Maßnahmen bis 2020 definiert. Ein Teilbereich davon behandelt die Erhöhung der Anzahl von Forscherinnen als Projektleiterinnen in den FWF-Programmen. Wie im jährlich aktualisierten [Monitoring Chancengleichheit](#) ersichtlich, gibt es in den FWF-Anträgen wie auch in allen Fachgebieten nach wie vor eine Unterrepräsentation von Frauen.

Daher hat der FWF in den neuen PROFI'-Programmen Zukunftskollegs, Forschungsgruppen und auch im überarbeiteten SFB-Programm die Zielquote von 30% für die Beteiligung des unterrepräsentierten Geschlechts belassen und die Zusammenstellung des Leitungsteams im Hinblick auf die Geschlechterverteilung zu einem Entscheidungskriterium gemacht. Das bedeutet aber auch weiterhin keine formale Quote, die eine Antragstellung beeinträchtigt. Es bedeutet vielmehr, dass bei gleicher wissenschaftlicher Qualität der Anteil an Forscherinnen und Forschern im Leitungsteam für die Förderung mitausschlaggebend ist.

Damit möchte der FWF der bereits seit Jahren bestehenden Zielquote im Bereich der Beteiligung des unterrepräsentierten Geschlechts Nachdruck verleihen. Zusätzlich soll ein deutliches Signal gesendet werden, notwendige Maßnahmen zu setzen, um eine ausgeglichene Beteiligung von Forscherinnen und Forschern zu erreichen. Letztendlich erfüllt der FWF damit den politischen Auftrag der [Gender Mainstreaming Strategie](#) des Bundes.

¹ PROFI=Projektförderung über Institutionen, d.h. AntragstellerIn ist die Forschungsstätte, gemeinsam mit der Projektleitung